

### **Gleichnis vom anvertrauten Geld**

Jesus erzählt eine alltägliche Begebenheit. Ein reicher Kaufmann gibt seinen Knechten Geld, es in der Zeit seiner Abwesenheit nutzbringend zu verwenden. Jedem entsprechend seinen Fähigkeiten. Die Zinsen gehören dem Herrn. Bei der Rückkehr erweisen sich der erste und der zweite Knecht als erfolgreich. Einer gibt das ihm Anvertraute unangetastet, aber ungenutzt zurück: "weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld vergraben". Solches Vergraben z.B. in Kriegszeiten war üblich. Es bestand keine Haftpflicht bei Diebstahl. Nun wird dem Mann das eine Talent weggenommen und dem Ersten hinzugegeben.

Der letzten großen Rede Jesu im Matthäusevangelium (Mt 24,3-25,46) über die Endzeit gehen drei Wachsamkeitsgleichnisse voraus vom wachsamem Hausherrn (Mt 24,43-44), vom treuen und vom schlechten Knecht (Mt 24,45-51) und von klugen und törichten jungen Frauen (Mt 25,1-13). In unserm heutigen Gleichnis werden Bereitschaft und Wachsamkeit angemahnt im Blick auf das Ende. Es gilt die jetzt verbleibende Zeit zu nützen. Die hereinbrechende Gottesherrschaft soll aufleuchten in der Welt. Wir müssen mitarbeiten in der Kraft des Hl. Geistes und im Rahmen der uns durch Jesus geschenkten Gaben.

### **Reich Gottes**

Die "Königsherrschaft Gottes " prägte den Glauben Israels von Anfang an. Israel hat nie die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und seine Erwählung zum Gottesvolk vergessen, die Verteidigung des Volkes durch Jahves schützendes Geleit. Jahve war für die Israeliten der Herr der ganzen Schöpfung, mächtiger als andere Götter und fremde Herrscher. Dies drückte sich aus im Kult, am Sabbat und bei Jahresfesten: "unser Gott ist König, immer und ewig" ( Ex 15,18). Aufgrund der Aussagen der Propheten erwartete man die siegreiche Herrschaft Gottes über alles Widergöttliche in einem universalen Friedensreich am Ende der Zeiten.(Jes 11,1)Die Ankündigung der Herrschaft Gottes ist die zentrale Verkündigung Jesu. Jesus erwartet sie nicht nur in der Zukunft, sondern sie bricht jetzt schon in seiner Person herein. Es kommt darauf an, radikal anzunehmen, was er sagt und tut, schenkt und fordert (Lk 6,46;12,8; 12,54-13,9; 13,23).

Das Erscheinen seiner Herrschaft kommt Gott allein zu (Mk 4, 26–29; Lk 17, 21); die Glaubenden sollen um ihr Kommen beten (Lk 11, 2 par.). In Jesus ist sie nahegekommen (Mk 1, 15; Lk 10, 9 ). Die Gleichniserzählungen verdeutlichen die völlige Andersartigkeit der Herrschaft Gottes und ihrer Wertordnung im Gegensatz zu allen irdischen Herrschaftsstrukturen. Obwohl Jesus das Ziel seiner Verkündigung in Israel nicht erreichte, hielt er auch angesichts seines bevorstehenden Todes an dieser Erwartung fest (Mk 14, 25 par.).

Die nachösterlichen Gemeinden waren zunächst ganz von einer sog. Naherwartung der Herrschaft Gottes überzeugt. Sie verkündeten sie weiterhin, wie vor allem Lukas und die Apostelgeschichte berichten, durch die Erfahrungen der Auferweckung Jesu versichert. Als

Bedingung, hineinzugelangen, wird das Bekenntnis zu Jesus und das Tun der größeren Gerechtigkeit genannt.

Das Thema der Herrschaft Gottes wird im ganzen Neuen Testament in den synoptischen Evangelien

hervorgehoben. Es gibt aber keine Anhaltspunkte, die Kirche mit dem »Reich Gottes« gleichzusetzen. Wiewohl muss die Kirche die Verkündigung der Herrschaft Gottes fortzuführen und die Hoffnung auf die Erscheinung der bleibenden universalen Gottesherrschaft lebendig erhalten (1 Kor 15).

### **Berufung des Christen**

Jeder Christ hat seine ureigene Lebensaufgabe. Unsre Startbedingungen sind verschieden, ebenso unsere Fähigkeiten, ja selbst die vom Hl.Geist verliehenen Gaben "zum Aufbau des Leibes Christi"(1 Kor 7,7). Stolz auf eigene Leistungen und Selbstzufriedenheit auf Kosten anderer sind im Grunde genauso unfruchtbare Vergeudung unsrer Kräfte wie Selbstmitleid, Minderwertigkeitsgefühle und unbedachte Kritik.

Nur wer in der Geborgenheit in Gott sich geliebt weiß, fürchtet Gott nicht wie der Knecht des Gleichnisses : „Herr, ich kenne dich, doch du bist hart“. Er scheut nicht das Risiko in törichter Meinung: „Wer nichts mehr macht, kann auch nichts falsch machen“. Gott hat jeden bei seinem Namen gerufen und verlangt nichts Unmögliches, sd nur, dass wir sind, was wir wirklich sind. Rabbi Susja soll kurz vor seinem Tod gesagt haben: „In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: ‚Warum bist du nicht Mose gewesen?‘ Man wird mich nicht fragen: ‚Warum hast du nicht das Maß erreicht, das der größte und gewaltigste Glaubende unserer Religion gesetzt hat?‘ Sondern man wird mich fragen: ‚Warum hast du nicht das Maß erfüllt, das Gott dir ganz persönlich gesetzt hat? Warum bist du nicht der geworden, der du eigentlich hättest werden sollen?“.

So sollen wir am Reich Gottes mitbauen, indem wir in unsrer Gegenwart voll Elend, durch die frohe Botschaft das Vertrauen auf Gott wach halten, gestaltend in die Welt eingreifen und unsre Kraft schöpfen vom Ziel her. Der ewige Lohn wird da nicht sein, was wir verdient haben, sd was zu empfangen wir fähig sind: die ewige Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Gott. Solche Freude und Jubel durchzieht das ganze Matthäusevangelium. „Wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das noch weggenommen, was er hat“ ( Spruch aus der Weisheitsliteratur).